

Von den Standörtern der Arzneypflanzen insbesondere.

Aus Allem, was bis jetzt gesagt worden ist, folgt nun offenbar, wie sehr vielen Einfluß der Standort auf die Eigenschaften und auf die Wirkungen einer Pflanze haben könne; wie sehr man also auf die verschiedenen Standörter, selbst bey Pflanzen von einer und derselben Art, zu sehen habe; wie vorsichtig der Arzt bey seinen Beobachtungen über gewisse vegetabilische Arzneymittel seyn müsse, und wie so leicht es möglich sey, daß sich die Erfahrungen mancher gleich berühmter Männer und Aerzte hierin widersprechen können. Daß allerdings auch Verwechslungen der arzneyllichen Pflanzen sehr oft zu solchen Irrthümern Anlaß geben, ist eben so gewiß, hier aber nicht weitläuftiger davon zu re-

den, da ich überdies diesen Gegenstand in einer eigenen Schrift abgehandelt habe *).

Die wildwachsenden Pflanzen sind daher zum arzneyllichen Gebrauch denen in Gärten gezogenen allezeit vorzuziehen, weil letztere durch die Cultur sehr viel von ihren Wirkungen in medicinischer Hinsicht verlieren. Wachsen einerley Pflanzen theils auf nassem Boden, theils auf trockenem, so muß man in der Regel die auf trockenem Boden gewachsenen den ersten allemal vorziehen, weil es mit diesen sich fast eben so verhält, als mit denen in Gärten gezogenen. So sind auch, im Ganzen genommen, diejenigen Pflanzen, die an schattigten Orten wachsen, nicht so wirksam als diejenigen, die auf freyen Plätzen der Luft und der Sonne ausgesetzt sind, wiewohl hievon diejenigen Pflanzen, die ihrer Natur nach nur allein an schattigten Orten wachsen, ausgenommen werden müssen.

Da es nun aber fast unmöglich ist, daß jeder Apotheker alle Arzneypflanzen von ihren

*) Vergleichende Beschreibung derjenigen Pflanzen, die in den Apotheken leicht mit einander verwechselt werden, nebst einer Einleitung über diesen Gegenstand, von J. C. Ebermaier. Braunschweig 1794.

eigenthümlichen Standörtern einsammeln kann, weil manche Pflanzen nur in gewissen Gegenden, in andern aber gar nicht angetroffen werden, so wird er immer genöthigt seyn, viele Arzneypflanzen im Garten zu ziehen. Eine genaue Kenntniß des natürlichen Standortes solcher Pflanzen wird ihn aber in den Stand setzen, wenigstens ganz unschickliche Plätze zu ihrem Anbau zu vermeiden, dagegen aber solche zu wählen, die den natürlichen Standörtern, so viel wie möglich, ähnlich sind. Er wird daher solche Pflanzen, die nur an trocknen Orten wachsen, nicht auf feuchten wäsrigen Plätzen anbauen, und umgekehrt nicht diejenigen Pflanzen an sonnigte trockne Orter setzen, die nur im Schatten und an feuchten Orten gedeihen und fortkommen.

Sehr gut kann auch ein Apotheker manche Pflanzen in seiner Gegend einheimisch machen, ohne sie gerade im Garten zu ziehen, und ihnen völlig dieselben Standörter verschaffen, die sie da haben, wo sie zu Hause sind. Er darf ja nur Saamen von solchen Pflanzen, die bey ihm fremd sind, sich zu verschaffen suchen und dieselben gelegentlich an Plätzen ausstreuen, die zu den eigentlichen Standörtern gehören. Ich bin überzeugt, daß so allmählig ein jeder Apotheker, wo nicht alle, doch sehr viele Arzneypflanzen, in seiner Gegend ganz auf natürlichen Stand-

Ortern würde einheimisch machen können, welches ihm nicht allein Nutzen, sondern auch vieles Vergnügen verschaffen müßte. Auch weiß ich mehrere Beispiele, daß dieses mit gutem Erfolge geschehen ist.

Wo aber vielleicht die Umstände, die Lage des Apothekers, der Mangel an verschiedenen Standörtern arzneylischer Pflanzen den Anbau fremder, in seiner Gegend nicht einheimischer Pflanzen auf diese Art nicht erlauben, da sieht sich freylich der Apotheker in die Nothwendigkeit gesetzt, entweder im Garten gebaute Pflanzen anzuwenden oder schlecht getrocknete und verlegene Waare von Materialisten sich kommen zu lassen. Hier aber sollten, wie schon Herr Hoppe vorgeschlagen *), patriotische Apotheker sich einander die Hände bieten, die in jeder Gegend wildwachsenden seltenen Arzneypflanzen, bey denen sehr viel auf den Standort ankommt, sammeln, und sie an andre Apotheker um die möglich geringsten Preise, oder auch im Tausch gegen andere Kräuter, überlassen.

Um nun die gegenwärtige Materie von den Veränderungen, welche Pflanzen einer und der-

*) Botanisches Taschenbuch auf das Jahr 1790.
S. 174.

selben Art an fremden Standörtern erleiden, in Rücksicht auf die Arzneygewächse so vollständig wie möglich abzuhandeln, will ich jetzt die bey uns einheimischen Arzneypflanzen, mit Einschluß derjenigen, die zwar nicht bey uns zu Hause gehören, doch aber in den Gärten gezogen werden können, der Reihe nach durchgehen. Ich werde mich bemühen, ihre wahren eigenthümlichen Wohnplätze anzugeben und die Veränderungen bemerklich zu machen, die manche von ihnen an fremden Standörtern erleiden. Es wird daraus die Nothwendigkeit für den Apotheker hervorgehen, die Arzneypflanzen, so viel es ihm immer möglich ist, von ihren natürlichen Standörtern einzusammeln, weil sie nur hier ihre größte Wirksamkeit besitzen, und so den Wünschen und den Erwartungen des sorgsamten Arztes um desto zuverlässiger entsprechen werden.

Was die Ordnung betrifft, so schien mir die alphabetische, und zwar nach den systematischen Namen, die beste zu seyn. Um aber jedem verständlich zu seyn, und diese Abhandlung auch in anderer Hinsicht brauchbar zu machen, habe ich die officinellen, nebst den bekanntesten deutschen Namen, die von jeder Pflanze gebräuchlichsten Theile, die Zeit, in welcher sie müssen eingesammelt werden und in welcher jede

Pflanze blühet, nebst einer Anzeige der Dauer
der Pflanzen, zugleich mit angegeben.

Achillea Millefolium.

Millefolii Herba, Flores. **Schaafgarbe.**
Eine ausdauernde Pflanze, die an Ueckern, an
den Rändern der Wiesen und der Wege durch
ganz Deutschland wild wächst, und einen etwas
trockenen Boden liebt. Sie blühet im Junius
und Julius, und muß um diese Zeit eingesam-
melt werden. Ihr Geruch ist durchdringend
und angenehm; ihr Geschmack gewürzhalt, bit-
terlich und zusammenziehend. Eine Abart von
ihr mit fleischfarbigen und röthlichen Blumen
findet man oft zur Zierde in den Gärten.

Achillea nobilis.

Millefolii nobilis Herba, Flores. **Edle
Schaafgarbe.** Ihr Standort sind steinigte
Hügel, alte Mauern und bergigte Gegenden;
sie wird besonders um Blankenburg, Göttingen,
Tübingen, Helmstädt, Hanau, in der Pfalz
und im Sächsischen gefunden, wo sie im Julius
und August blühet. Geruch und Geschmack
sind stärker, wie bey der vorigen, selbst wenn
sie in Gärten gezogen wird.